

DER SCHATZ VON SANSIBAR

An der Ostküste Sansibars bauen tausende Frauen Seaweed, eine rote Alge an. Neun von ihnen kochen daraus Seifen und Peelings - und haben sich damit aus der Armut befreit

FOTOS UND TEXT ANGELIKA JAKOB

Die Ernte
kann nur bei
Ebbe eingeholt
werden.
Etwa 15 000
Frauen
kultivieren
auf Sansibar
Algen



In der Seife
stecken
100 Prozent
Naturstoffe.
Die Algen-
stückchen
darin wirken
wie ein Peeling

Ein Korb voller
Unabhängig-
keit: Sihaba
arbeitet fürs
Seaweed
Center und
verdient ihr
eigenes Geld





Drei Tage werden die Seifen in Wannen angetrocknet, dann in Holzschienen geschnitten und weitere sechs bis zehn Wochen ausgetrocknet



Schnüre spannen in der Mittagshitze ist anstrengend

Die blauen Kleider sind selbst genäht und das Markenzeichen der „Cooperative Seaweed“

Für Spas werden die Algen mit Honig zu Körperpeelings verarbeitet

Sansibar. Schon der Name der ostafrikanischen Insel lässt uns tagträumen. Kokospalmen, der Duft von exotischen Gewürzen, Frauen in bunten Tüchern, Lastensegler auf tiefblauem Ozean, die alte Hauptstadt Stone Town, ganz aus Korallenstein gebaut... Hier könnten heute noch orientalische Märchen von Kalifen, Dschinns und 40 Räubern spielen. Die Realität sieht anders aus. Tansania und damit auch das halbautonome Sansibar gehören zu den ärmsten Ländern der Welt. Märchen gibt es aktuell wenige zu erzählen, doch eins handelt von Seetang, Seife und neun „schwarzen Mamas“, wie hier alle Frauen heißen, die alt genug sind, Kin-

der zu haben. Ihre Kosmetik aus Algen hat ihr Leben verändert.

SCHÖNHEIT AUS DER LAGUNE

„Hakuna Matata, Seaweedeeey-Centaah, Hakuna Matata, Seaweedeeey-Centaah...“ singen Sihaba, Mauwa und Patima und schwingen eine vier Meter lange Schnur mit Algenbüscheln dran wie eine Girlande über ihren Köpfen. Die Ebbe geht, über die feine, schäumend weiße Linie draußen am Riff schwappt die Flut des Indischen Ozeans in die Lagune. Vier Stunden haben die Seetangfarmerinnen während der Ebbe Zeit, ihre Aufzucht im flachen

Wasser zu pflegen: Holzpflocke in den Boden treiben, mit Nylonschnüren verbinden, daran die Algen-Setzlinge befestigen. Für 15 000 Frauen auf Sansibar ist die schweißtreibende Arbeit zwischen Salzwasser und sengender Sonne Alltag. Wie Sihaba, Mauwa und Patima kultivieren sie entlang der Küsten Seetang oder Seaweed – so werden die roten Algen auch genannt.

SPRÖDES KRAUT FÜR DIE HAUT

Euचेuma spinosum ist ihr wissenschaftlicher Name. Die rotbraunen Knäuel bilden in ihren fleischigen Ästchen Carrageen,

langreihige Kohlenhydratketten, die später mal Gummibärchen zusammenhalten oder die Feuchtigkeit in unserer Haut binden können. Sie sind wie gemacht, um in Anti-Aging-Produkten feine Fältchen zu bekämpfen. Das bestätigt Dr. Florian Weinberger, der am Helmholtz-Zentrum in Kiel Algen erforscht: „Das Carrageen kann die Austrocknung der Haut verhindern. Es wirkt zudem antiviral und antibakteriell.“ 11 000 Tonnen des mineralstoffreichen Meereskrauts verlassen jedes Jahr die Insel. Eigentlich ein gutes Geschäft. Allerdings nicht für die allermeisten Algenfarmerinnen. Für das Kilo getrocknete Euचेuma spinosum bekommen sie gerade mal 50 Cent. Kosmetik-

produkte, die Algen als Inhaltsstoff haben, kosten ein Vielfaches – warum verarbeiten die Frauen den Seetang also nicht selbst? Weil



sie in den allermeisten Fällen noch nicht einmal das Geld aufbringen können, um eine Farm anzulegen. 15 Euro – so viel kosten die Nylonschnüre und Holzpflocke, die sie brauchen, um in der Lagune Pflanzen zu züchten. 15 Euro – 30 000 tansanische Schilling. Die Zwischenhändler verleihen sie gern, setzen dann aber auch die Preise fest, zu denen die Farmerinnen exklusiv an sie liefern müssen. Auf die Idee, das spröde Kraut nicht zum Großhändler zu bringen, sondern zu mörsern und als Zutat für Seifen und Peelings zu verwenden, kam vor einigen Jahren die schwedische Familienstiftung Rylander und gründete das Seaweed Center in Paje. Seit ei-



Im Mörser werden Kokosflocken fürs Essen, aber auch Algen zerstoßen

Ein Stück Alge abreißen, ansetzen – so einfach wird das Meeresgemüse vermehrt

Im Team formen die Frauen die Seife in Schablonen

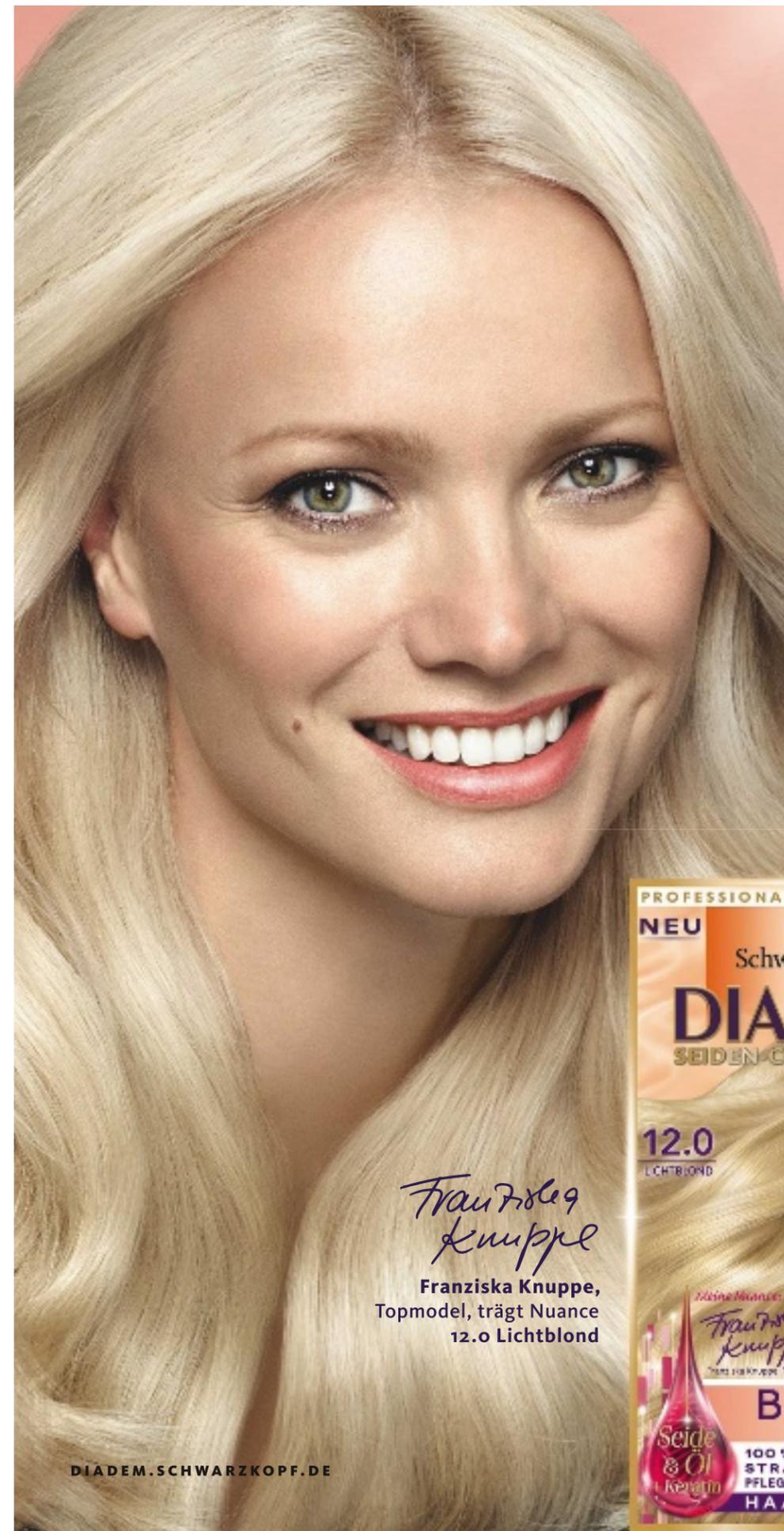
nem Jahr leiten zwei junge Europäerinnen das Projekt (www.seaweedcenter.com).

„Wir haben jetzt schon so viel erreicht“, freut sich Klaartje Schade. Die 27-jährige Niederländerin ist die Managerin, kümmert sich von Stone Town aus um die Vermarktung der Seifen. „Das Seaweed Center trägt sich inzwischen selbst. Unsere Naturkosmetik hat eine gleichbleibend hohe Qualität.“ Vorerst liegen die produzierten Seifen und Peelings in den luxuriösen Bädern und Spas der Touristenhotels aus. Aber bald werden sie die Insel in Richtung weite Welt verlassen: Europa, Amerika, Asien... Klaartje tüfelt gerade an den logistischen Lösungen.

ZIMT UND NELKEN

In der großen, luftigen Produktionshalle des Seaweed Center erhitzt eine Mamma Öl und Wachs auf einem Propangaskocher. Die Flüssigkeit muss gleichmäßig gerührt werden. Sie fügt eine Tasse pulverisiertes Seegras hinzu und ätherische Öle für den Duft. Nelken, Zimt, Ylang-Ylang, Kardamom: Alle Gewürzpflanzen des Orients wachsen in Mengen auf Sansibar. Pottasche bringt das Öl zum Stocken, anschließend gießt die Mamma die Masse zum Aus härten in eine flache Wanne. Dann muss sie nur noch geschnitten und getrocknet werden.

Bei industriell hergestellten Seifen und Peelings werden die Wirkstoffe aus den Algen in langwierigen Verfahren extrahiert. Dadurch sind sie fast ein bisschen „überverarbeitet“, wie die 36-jährige Engländerin Kelly Atkins findet, die sich um die Produktentwicklung kümmert. „Wir lassen die Mamas das getrocknete Seegras nur mörsern. Es wird pur verarbeitet. In warmem Wasser sind die Wirkstoffe auch gut löslich.“ Kelly ist die gute Seele des Centers, sorgt sich um die kostenlose ärztliche Versorgung ihrer Gruppe, aber auch um Alphabetisierungskurse für die Frauen. Das Center hat das Leben der Mamas von Sansibar verändert. Sie können von ihrer Arbeit leben. ▶



Franziska Knappe
Franziska Knappe,
 Topmodel, trägt Nuance
 12.0 Lichtblond

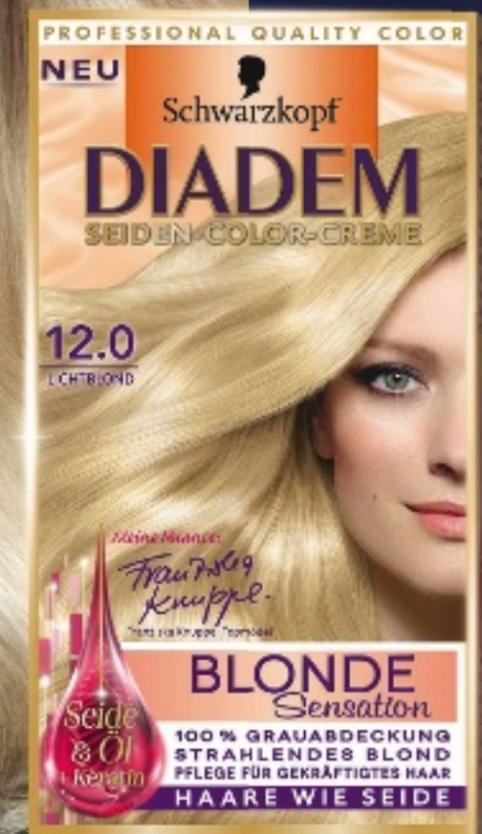
Schwarzkopf
 Professional HairCare for you.

NEU

DIADEM
 BLONDE SENSATION

**LEUCHTENDES
 BLOND.**
 SENSATIONELL
 KRÄFTIGES HAAR.

SCHÜTZT VOR HAARBRUCH.
 SEIDE & ÖL + KERATIN.





Marian verkauft im Laden Algenseifen mit Duftrichtungen wie Zimt, Lemongrass, Kaffee oder Ylang-Ylang

Mit Bändern werden die Setzlinge auf den Farmen befestigt

In der Lagune spielen Kinder mit Booten

Algen-Info

Warum ist Seaweed (Seetang) auf dem Kosmetikmarkt so begehrt?

Die Algen sind wahre Powerpakete – in keiner anderen Pflanze ist die Nährstoffkonzentration höher. Zum Vergleich: Manche Algen können 1000-mal mehr Jod und 100-mal mehr Kalzium speichern als Pflanzen mit Wurzeln. Es gibt sogar Rotalgenarten, die mehr Vitamin C enthalten als Zitrusfrüchte. Forscher haben herausgefunden, dass in einem Kilo Algen die Power aus 100 000 Liter Meerwasser steckt.

Welchen Effekt haben Algen im Beauty-Bereich?

Rund 40 000 Algenarten sind weltweit bekannt, etwa 50 davon kommen derzeit im Beauty-Bereich zum Einsatz. Algen sind so verschieden wie die Wirkstoffe, die man aus ihnen gewinnen kann. Aus der Rotalge *Euucheuma* lässt sich beispielsweise Carrageen extrahieren, das in der Lage ist, hohe Mengen an Feuchtigkeit zu binden. Es ist daher als Geliermittel in Gummibärchen zu finden, aber auch in Anti-Aging-Produkten. Aus der Grünalge *Dunaliella salina* lässt sich ein Inhaltsstoff erzielen, der den Bräunungsprozess der Haut beschleunigt. Und Bestandteile der Rotalge *Polysiphonia lanosa* lassen sich als natürlicher Lichtschutzfilter in Son-

nenprodukten wiederfinden. Je mehr geforscht wird, desto vielfältiger scheinen die Möglichkeiten.

Wie kommt die Alge ins Kosmetikprodukt?

Lebensmittel, Arznei, Kosmetik – der Bedarf an Algen ist immens hoch. Rund zehn Millionen Tonnen werden jährlich aus dem Meer gefischt – der Großteil stammt aus Aquakulturen. So werden die natürlichen Ressourcen geschont. Große Kosmetikunternehmen wie Biotherm entnehmen nur kleine Proben und lassen die Algen biotechnologisch reproduzieren. Auch Babor lässt seine Algen im Reaktor züchten. Die äußeren Bedingungen können so optimal auf die jeweilige Alge abgestimmt werden. Das Resultat: Sie bildet die gewünschten Metaboliten (Inhaltsstoffe), die später im Beauty-Produkt verwendet werden. Bis dahin durchlaufen die Algen einen komplizierten Prozess. Je nach Art müssen sie gereinigt, fermentiert oder perkoliert, also angeseiht, werden. Wenn die Algen danach in pulverisierter Form in Cremes, Konzentraten und Fluids landen, sind sie um ein Vielfaches mehr wert als in ihrer Ursprungsform.

Was sind neue Produkte im Beauty-Regal?

Strafft mit gleich zwei Algenextrakten: „Body Sculpter Slimming Gel“ von Biotherm, 200 ml ca. 38 Euro. Für kühle Beine: „Body Cellular Ultimate Cooling Leg Refiner“ von Doctor Babor, 100 ml ca. 59 Euro. Foundation mit Feuchtigkeit aus Rotalgen: „Skin Illusion“ von Clarins, 30 ml ca. 37 Euro.